

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 96.

Freitag, den 12. August 1904.

3. Jahrgang.

### Verlücktes und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, 11. August 1904.

In den Sitzungen des sächsischen Landtages und des Bundeskulturrates sind mehrfach Klagen über die Auswüchse des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen laut geworden, und man ist an die königliche Staatsregierung mit dem Ersuchen herangetreten, den Missethätigen im Gesetz bzw. Verordnungsweg zu begegnen. Die königliche Staatsregierung hat infolgedessen dem Automobilverkehr ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zugewendet und bereits seit einiger Zeit eine Statistik über die mit Kraftfahrzeugen verheißungsvollen Unglücksfälle aufgestellt. Sie ist im übrigen aber von einem Gesetz zurückgehalten, weil man ein solches von Reichswegen erwartet. Im Verordnungsweg ist jedoch den Kraftfahrzeugen eine gewisse Geschwindigkeitsgrenze im allgemeinen und in besonderen Fällen gezogen worden; allein es fehlt hierbei an einer Kontrollvorrichtung über die Geschwindigkeit. Um diese Lücke auszufüllen, hat das königliche Ministerium des Innern ein Preisauschreiben für die Erfindung eines Geschwindigkeitsmessers für Kraftfahrzeuge erlassen, und es sind bereits mehrere hervorragende Ingenieure mit der Lösung der gestellten schwierigen Aufgabe beschäftigt.

Die Briefträger sollen nach der „Germania“ im Herbst dieses Jahres mit wasserdichten Umhängen für ihren Dienst bei Regen oder Schnee ausgestattet werden. Damit würde die Postbehörde einem dringenden Bedürfnis der Briefträger entsprechen, die durch ihren Dienst Wind und Wetter so ausgesetzt sind, und bisher, auch wenn sie vom Regen durchspritzt waren, ihren Dienst auszuüben genötigt waren.

In den „Grimmaer Nachrichten“ steht zu lesen: Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg und seine Gemahlin Alice, die Tochter des Don Carlos, haben sich wieder verlobt und gelobt, zur Ruhe von Sant' Agata in Kärnten nach Rom zu Fuß zu pilgern. Das Gepäck wird den Pilgern, die bereits Bologna erreicht haben, auf einem Maultier nachgeführt.

In Oesterreich-Ungarn soll ein Ausfuhrverbot für sämtliche Futtermittel erlassen werden. Dasselbe dürfte alle bereits getrockneten Exportartikeln betreffen, da nur die am Tage des Verbots bereits zur Aufgabe gelangten Sendungen exportiert werden dürfen, andere aber nicht mehr zur Ausfuhr gelangen. Ferner wird aus Belgrad gemeldet: das die Regierung wegen der Mangel an Ausfuhr von Mais Weizenmehl und Heu verbot.

Dresden. Am 24. Juli wurde im Schlachthof zu Tschchen ein Einbruch verübt und aus der Kasse des Schlachthofsaufsehers ein Betrag von 800 Kronen gestohlen. Einer der Täter ist jetzt hier verhaftet worden. Es ist dies der noch nicht 16 Jahre alte Glasbläser Reichelt aus Schöbzig bei Aufsig.

Einem Beweis für den kolossalen Verkehr nach der Dresdener Vogelwiese gibt die Tatsache, daß die rote Straßenbahngesellschaft allein 1430 246 Personen nach dem Festplatz beförderte. Die Einnahmen betrug in der Vogelwiesenuode die ansehnliche Summe von 127 183 M. Am ersten Sonntag wurden allein 218 021 Personen nach dem Festplatz durch die genannte Gesellschaft befördert. Wegen des Vorzugs bedeutet dies eine Erhöhung der Frequenz um 100 000 Personen. Rechnet man hierzu die Personenbeförderung durch die gelbe Straßenbahn, die in diesem Jahre ebenfalls eine direkte Linie nach dem Festplatz eröffnet hatte, ferner durch Dresdener Omnibusse usw. so kann man sich einen Begriff von dem Riesenvorteil machen, der auch in diesem Jahre trotz der vermeintlichen schlechten Zeiten auf der Vogelwiese gekehrt hat.

Bekanntlich hat die königliche Marienhütte, Aktiengesellschaft zu Gainsdorf, im Jahre 1890

die Loschwitz-Blasewitzer Eisenbahn genannt, das blaue Wunder, erbaut. Beim Transport von Brückenmaterial von Dresden nach Blasewitz fuhr ein voll geladener Kahn an einem Pfeiler der Augustusbrücke und schlug um, wodurch etwa 12 000 kg eisernes Brückenmaterial in die Tiefe sanken. Dem Vernehmen nach wird nunmehr beabsichtigt, dieses Eisen bei dem gegenwärtigen abnorm niedrigen Wasserstande der Elbe zu heben. Steinbach d. Moritzburg. Am Montag mittag wurden unweit des Restaurants „Mittelschänke“, im Walde einige Militärkleidungsstücke aufgefunden, und zwar ein Tuchrock mit dem Namen Stein I. 4. Kompanie, gezeichnet, vom 139. Infanterieregiment in Döbeln, eine Mütze und ein Sirtengewehr. Aus der Mütze war der Name entfernt worden. Es wird vermutet, daß die Sachen von einem Deserteur, der sich Zivilkleider verschafft hat, herrühren.

Tauscha. Unser Ort wurde am vergangenen Sonntag Mittag von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht. Gegen 1/2 12 Uhr entzündete das Dachgeschloß des vom Waldarbeiter Türke bewohnten Hauses (Besitzer Paul Bierig) ein Brand; von der herrschenden Dürre begünstigt, erfaßte das Feuer rasch alles Brennbares, und bald stand das ganze Dach in Flammen. Binnen kurzem sprang das Feuer auf das benachbarte Wirtschaftswesen der Frau verw. Böhmke über, wo sich das Strohdach entzündete. Die angestrengten Arbeiten der Löschmannschaften zur Bekämpfung des Feuers wurden durch großen Wassermangel sehr erschwert, jedoch nur Niederreißen der Brandobjekte die Weiterverbreitung des Feuers verhindert und dessen Beschränkung auf die brennenden Baulichkeiten erreicht werden konnte. Beide Anwesen sind bis auf die Umfassungsmauern zerstört; auch die steingebildeten Reste werden abgetragen werden müssen. Verbrannt sind bei beiden Betroffenen die eingebrachten Ernte- und Futtermittel vollständig, vom Inventar sehr viel; das Vieh ist gerettet. Beide Abgebrannte sind hart betroffen, da nichts versichert war. Verursacht ist das Feuer von dem sechsjährigen Stiefsohn Türkes, der auf dem Dachboden mit Streichhölzchen gespielt hat. Von auswärts waren anwesend die Feuerwehren von Sads, Dobra, Kleinnaundorf und die freiwilligen Feuerwehren von Nadeburg und Königbrück.

Nadeberg. Eine Submissionsabläufe, welche einzig daselbst dürfte, hat sich kürzlich in hiesiger Gegend ereignet. Eine Nachbargemeinde schrieb in beschränkter Konkurrenz aus und lud zwei Firmen zur Beteiligung ein. Der Anschlag des einen Bewerbers war von lakonischer Kürze und lautet: „Drei Mark billiger als A. A.“ Anstatt nun, was das Richtige gewesen wäre, dem drei Mark billigeren Bewerber seinen Anschlag zurückzugeben und dem Konkurrenten, der einen richtig durchdachten Anschlag eingereicht hatte, die Arbeit zu übertragen, ging die Gemeinde auf das drei Mark billigere Angebot ein. Kommentar überflüssig.

Copitz. Die von der königlichen Amtshauptmannschaft zu Pirna ergangene Bestimmung, daß während des vom 14. bis mit 16 d. M. in Copitz stattfindenden Vogelwiesens die Verkaufshände abends 9 Uhr zu schließen haben, ist auf Vorstellung des Bogenschützenvereins zu Copitz bei der königlichen Amtshauptmannschaft in Dresden dahin abgeändert worden, daß dieser Verkauf bis nachts 11 Uhr stattfinden darf.

Pirna. In unseren Elbsandsteinbrüchen ist völlige Ruhe eingetreten, nachdem seitens des Verbandes der vereinigten Sandsteinbruchinhaber in den Bezirken des vierten Bezirkes, umfassen die Bezirke Liebethal, Herrenleithe, Alte Postta, Postta, Feichen und Struppen, am vorigen Sonnabend die Betriebsstillstellung mit Beginn dieser Woche bekannt gegeben

wurde. Diese Aussperrung seitens der Arbeitgeber ist die Folge des in den Betrieben von Schmidt und Hein in Alte Postta am 1. August eingetretenen Ausstandes, bei welchem die Arbeiter der an sie ergangenen Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen waren. Dem Ausstande ging die Verlegung eines Tarifes wegen Regelung und Erhöhung der Lohnsätze von seiten des Steinarbeitersverbandes Postta an die gesamten Arbeitgeber des Bezirkes voraus, welche Sätze aber von den letzteren nicht angenommen wurden. Bei Bekanntgabe der Betriebsstillstellung ist noch darauf hingewiesen worden, daß, wenn von den Arbeitern in den von dem Ausstand betroffenen obengenannten Betrieben die Arbeit zu den vorherigen Lohnsätzen bis zum 13. August nicht wieder aufgenommen wird, die Betriebsstillstellung in sämtlichen Bezirken im Bezirke der Amtshauptmannschaft Pirna erfolgen soll.

Jittau. Ueber das Eisenbahnunglück der Jittau-Oybin-Zonsdorfer Bahn schreibt die „Jittauer Morgenzeitung“: Infolge der scharfen Kurve vermochten die Lokomotivführer erst im letzten Moment den entgegenkommenden Zug zu bemerken. Die Bahnlinie hat bei Vertsdorf außerdem von beiden Seiten her ein starkes Gefälle, und so mag es wohl geschehen sein, daß die beiden Züge in voller Fahrgeschwindigkeit aufeinanderzufahren, obwohl die Führer der beiden Lokomotiven im letzten Augenblick stark bremsen und Gegenstrom gab. Nach dem Zusammenstoß bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die beiden gegeneinander gerannten Maschinen „Lokomotive“ und „Töpler“ und die ineinandergeklümmerten Wagen boten ein Bild der Verwüstung. In das schaukelnde Geräusch der Lokomotiven mischten sich das Jammern und die Hilferufe der Verwundeten. Während der Lokomotivführer Junke von dem dicht besetzten Oybiner Zuge auf den Bahndamm geschleudert worden und fast unverletzt geblieben. Von der Lokomotive „Töpler“ war der Schornstein abgebrochen; die in Mitleidenschaft gezogenen Wagen waren in der Weise beschädigt, daß bei sämtlichen die vorderen und hinteren Plattformen, teilweise auch die Wände eingedrückt und Bänke und Scheiben demoliert wurden. Die Zahl der erheblich Verletzten beträgt 13; außerdem sind noch viele weniger bedeutende Verletzungen, Verwundungen usw. zu verzeichnen. Die schwer Verunglückten fanden sich sämtlich auf der hinteren Plattform des ersten und der vorderen Plattform des zweiten Wagens. Die Passagiere im Innern der Wagen sind glimpflicher dazugekommen. Die Rettungsarbeiten wurden alsbald eingeleitet und galt es zunächst, die auf den Plattformen Eingeklemmten aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Die Verwundeten wurden zunächst auf der Bahnhöpfung am Waldbrände gebettet und nach Anlegung von Rotverbänden nach Jittau überführt. Abends 1/2 8 Uhr war die Strecke wieder frei, so daß der Betrieb zwischen Vertsdorf und Oybin wieder aufgenommen werden konnte.

Cherobach. Eine rohe Tierquälerei ließ sich dieser Tage der bei einem Viehhändler in Stellung befindliche Viehweiber Liebcher zu Schulden kommen. Derselbe hatte im Auftrage seines Herrn in Herrnhut eine Kuh abgeholt die er nach Niederkunnersdorf transportieren sollte. Da die Kuh schlecht lief, hat dieser rohe Mensch das arme Tier mit einem Weichselstock fortgesetzt derart geschlagen, daß es in Oberkunnnersdorf eingestürzt und sofort geschlachtet werden mußte. Der Fleischschauer stellte fest daß der Schwanz des gequälten Tieres zweimal gedrohen und ein Teil des Fleisches infolge der Mißhandlung ungenießbar war. Eine empfindliche Bestrafung des rohen Gefellen dürfte nicht ausbleiben.

Sirebla. Der hier gegenwärtig im

Flußbett der Elbe freiliegende sogenannte Hungerstein soll gesprengt werden. Verschiedene hiesige Einwohner, die ihren Namen in diesen Stein meißeln ließen, sehen seine Vernichtung nicht gern.

Leisnig. In dem Papierwarengeschäft der Witwe B. ward im Frühjahr eine Durchsuchung der Geschäftsräume vorgenommen und der Geschäftsführer Sittinger, welcher bei der Durchsuchung nicht anwesend war, behauptete dann in einem Schreiben an das Justizministerium und die kgl. Staatsanwaltschaft, daß die beiden suchenden Referendare nicht nur Karten, und Kuverts zerrissen, sondern sich auch noch die Taschen damit gefüllt hätten. Sittinger wurde wegen Verleumdung unter Anklage gestellt und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Döbeln. Mittwoch Abend in der 6. Stunde stürzte beim Spielen am Wehr beim Schloßberg das 1 1/2 jährige Söhnchen des Wittorschen Ehepaars in die Mulde. Trotdem schnell Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind leider nur tot aus dem Wasser gezogen werden.

Ottenhain. Bei der Erntearbeit am Freitag vor acht Tagen wurde Frau Zimmermeister Spür durch einen Hiegsast am rechten Oberarme verletzt. Obwohl sofort mehrere Aerzte hinzugezogen worden waren, mußte die Unglückliche infolge Blutvergiftung unter schrecklichen Schmerzen am vergangenen Sonnabend ihr Leben aushauchen.

Döbnitz. Der hiesige Restaurateur R. oergah sich am Sonnabend so weit, daß er den bei ihm zur Pfandung anwesenden Vollstreckungsbeamten anfaßte und zur Tür hinaus warf, um ihn auf dem Hofe noch mit einem Stock zu bearbeiten. Nur mit Hilfe der Gendarmen und Polizei war es möglich, den renitenten Menschen festzunehmen und dem Amtsgericht zuzuführen.

Leipzig. Die neuen Aerzte der Ortskrankenkasse, das heißt die von ihr angestellten Distriktsärzte, haben einstimmig beschlossen, den von der Kreishauptmannschaft vorgelegten Sondervertrag anzunehmen. Sie verzichteten bis auf weiteres auf ihre Beamtenzugehörigkeit als festangestellte Distriktsärzte, beziehen bis zum Ablauf ihres ersten Vertragsjahres ihren fixierten Jahresgehalt von 6000 Mark weiter, lassen sich aber das, was sie an der Familienbehandlung verdienen, darauf anrechnen. Es gibt also de facto keine Distriktsärzte mehr. Die staatliche Oberaufsichtsbehörde verlangt von den bisherigen Distriktsärzten und das ist wesentlich nicht einen prinzipiellen, sondern einen taktischen gewissermaßen provisorischen Verzicht und der Beamtenvertrag soll sofort wieder in Kraft treten, wenn das die freie Arztwahl einführende Dekret der Kreishauptmannschaft vom 7. Mai aufgehoben werden sollte.

Annaberg. Von der ca. 20 Meter hohen eisernen Eisenbahnbrücke im sogenannten „Grund“ auf der Strecke Chemnitz-Annaberg stürzte sich am Sonntag Abend ein 24 jähriger Kartonagenarbeiter herunter. Der Unglückliche, der seit einigen Tagen Witwer ist, war über den Tod seiner Ehefrau tieftraurig geworden. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Rückenverstauchung neben schweren äußeren Verletzungen.

Lübbenu. Durch die gewaltige Dürre wird der Grund des Spreewaldes erschlossen. Dinge, die sonst nie beobachtet wurden, treten jetzt zu tage. Schon längst wurde erzählt, daß im Spreewalde auch Sumpfschildkröten wohnen. Seit langer Zeit aber ist es nicht geblüht, ein Exemplar zu erbeuten. Vor einigen Wochen wurde eine solche Schildkröte gefunden. Sie hat nur die Größe eines Talers und scheint doch ein altes ausgewachsenes Exemplar zu sein. Das Tier ist mittlerweile eingegangen. Auch Kiefernwasserfleder treten jetzt in ihren großen Muscheln zu tage, wie sie noch niemals hier gesehen worden sind.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

Wie's um Port Arthur steht, läßt sich bei den widersprechenden Berichten darüber nicht angeben. Die japanischen amtlichen Meldungen wissen von einem bereits erfolgten und abgeschlagenen Sturm nicht; von einem solchen, der zwischen dem 3. und 5. d. stattgefunden haben soll und bei dem die Japaner furchtbare Verluste erlitten hätten, melden russische Quellen. Auch die Nachrichten über die Besprohierung des großen Kriegshafens sind widersprüchlich; der Hunger soll wüten, berichtigte russische Quellen, während russischerseits gemeldet wird, Port Arthur sei noch auf Monate hinaus mit lebendem Vieh versorgt. In Tokio ist man freudig erregt durch die Nachricht vom dem Selbstmord des Kommandanten der Festung General v. Stössel, von dem man offenbar in Rußland nichts weiß. Nach russischer Auffassung ist Port Arthur unannehmbar; nach einer Tschifu-Mitteilung bereiten sich die Russen zur Übergabe vor und erwidern das Feuer der Japaner schon nicht mehr. Wer hat recht?

In der Mandchurei ist es scheinbar wieder einmal für kurze Zeit still geworden, wie schon häufig nach größeren Kämpfen. Europäer sollen von Petersburg aus jetzt die strikte Weisung erhalten haben, nicht weiter zurückzuziehen, sondern angriffsweise vorzugehen. Sonstige Meldungen bringen nur die Nachrichten von den Gefechten der letzten Zeit.

Die Admiral Togo meldet, näherten sich am 5. d. zwei japanische Torpedobootzerstörer dem Hafeneingang von Port Arthur. Vierzehn russische Torpedobootzerstörer liefen daraufhin aus dem Hafen und versuchten, die japanischen Schiffe abzuschnellen. Als die Japaner Verstärkung erhielten, griffen sie die Russen an, die sich hierauf schleunigst in den Hafen zurückzogen. Die Japaner hatten keine Verluste; ob die russischen Torpedobootzerstörer unbeschädigt in den Hafen zurückkehrten, ist nicht bekannt.

General Kurapatkin soll, über die russischen Mißerfolge befragt, gelächelt haben: „Für das Kennenlernen der uns bisher unbekanntem japanischen Taktik haben wir nunmehr das Hebräisch bezahlt; es ist zu hoffen, daß wir es in kurzem mit Jinsen dazunehmen werden.“

## Deutschland.

Der Empfang der südwestafrikanischen Farmer durch den Kaiser ist nach einer Meldung der Nordd. Allg. Ztg. während der bevorstehenden Anwesenheit des Monarchen in Berlin in Aussicht genommen.

König Georg von Sachsen verlieh anlässlich seines 72. Geburtstages viele Orden und Titel an Beamte und Industrielle; auch begnadigte er zahlreiche zu Freiheitsstrafen verurteilte Personen.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, wie er auf Grund der bisherigen Beratungen von den beteiligten Ministern aufgestellt worden ist, ist nicht Begründung im Reichstag verhandelt worden. Der wichtigste Abschnitt des Entwurfs, der die Grundstücke über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen aufstellt, entspricht den Bestimmungen des früheren Entwurfs.

Wie offiziell gemeldet wird, ist gegenwärtig eine Novelle zur Gewerbeordnung in Arbeit. Die Vorbereitungen dazu sind schon vor längerer Zeit in Angriff genommen worden. Veranlassung dazu geben namentlich die Verhältnisse bei der Zulassung zu Gastwirtschaften. Inzwischen sind auch andre Fragen in Erwägung gezogen worden. So die, ob Arbeiter, die gegen ihre Arbeitgeber tätlich geworden sind, sofort entlassen werden können.

Die Reichstags-Graswahl in Schaumburg-Lippe ist auf den 1. September festgesetzt.

Nach einer Bekanntmachung des Reichslandtags ist die Erweiterung der Be-

festigungsanlagen von Posen und ihrer Rayons in Aussicht genommen.

Interessante Ereignisse liegen, wie verschiedentlich gemeldet wird, im bairischen Landtage bevor. Bei Verlesung des Amtrags betr. Abänderung der Regentenschaft soll es zu hochpolitischen Erörterungen kommen, bei denen unter Umständen die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden soll.

Mit dem Klobdampfer „Wittelsbach“ ging am 6. d. von Hamburg ein Truppentransport für Südwestafrika mit 14 Offizieren, 350 Mann und 400 Pferden ab.

Für Südwestafrika soll, wie nach der Köln. Ztg. in militärischen Kreisen bestimmt verstanden, in wenigen Tagen in Münster eine recht umfangreiche Verstärkung der Besatzungsformationen zusammengeführt werden, nämlich eine weitere Probiankolonnen-Abteilung und fünf Probiankolonnen, außerdem eine Feldsignalabteilung mit Scheinwerfern. Nach Bildung der neuen Einheiten würden sie nach vor dem 28. d. abgehen und ihnen bald auch Ersatzformationen für die Feld-Regimenter und die Artillerie-Abteilungen folgen. Das Nachschieben der Ersatzformationen läßt darauf schließen, daß man auf eine längere Dauer der Kämpfe oder doch des Kriegszustandes in Südwestafrika rechnet.

## Osterreich-Ungarn.

Nach jahrelanger Obstruktion der Tschechen drohen nunmehr die deutschen Parteien in die schärfste Opposition zur Regierung zu treten. Der Vollzugsauschuss der deutschen Parteien beschloß, für den Fall, daß die Regierung fortwährend solche Maßregeln gegen die Deutschen Österreichs zu treffen, wie die Öffnung der deutschen Lehrerbildungsanstalten Schlesiens für Tschechen und die Errichtung italienischer Kurse an der Innsbrucker Universität, in der nächsten Session in die schärfste Opposition zu treten. Ministerpräsident Adler wurde von dem Beschluß verständigt.

## Italien.

Der Bruch zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhl ist, wie in vatikanischen Kreisen erzählt wird, vom Papste fast mit Gleichmut aufgenommen worden, da er dieses Ereignis nicht etwa erst in der letzten Phase des Konfliktes herannahen sah, sondern von dem Eintreten dieser Wendung seit der Übernahme seines hohen Amtes überzeugt war. Leo XIII. war, um den Bruch zu verhüten, zu Jungensdünken bereit, der neue Papst war dagegen stets der Ansicht, daß der Bruch unvermeidlich sei, es wäre vergebliche Mühe, ihn durch Jugendsdünken aufhalten zu wollen, die die Kirche an ihrer Würde und ihrem Ansehen beeinträchtigen könnten. In der Regel bedeutet der diplomatische Bruch noch in feiner Weise die Kündigung des Kontrahats und es ist deshalb noch lange nicht als feststehend anzusehen, daß diese Maßregel in der Absicht der französischen Regierung und der Volksvertretung liegt.

## Anhalt.

Wie aus Kautasten mitgeteilt wird, wurde nachts der Kreisdeputat von Turmalin Oberleutnant v. Boguslawski während eines Besuchs im Dorfe Jandry durch einen Schuss getötet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

## Balkanstaaten.

Das europäische Geschwader der Ser. Staaten hat den Befehl erhalten, nach den türkischen Gewässern abzugehen. Die Flottenbesatzung hat den Befehl, auf die Bzerte einen Druck auszuüben, den es dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel nicht gelungen war, eine zufriedenstellende Antwort des Sultans bezüglich der Rechte amerikanischer Bürger in der Türkei zu erhalten.

Die Verschlebung der Ordnung König Peters, die nunmehr zweifellos ist, soll ihre Ursache in weit entfernteren Umständen haben, als allgemein angenommen wird. Die Regierung mußte zur Überzeugung gelangen, daß die Stimmung in der Bevölkerung nicht allein infolge der wirtschaftlich schlimmen Lage gegen die Ordnungsführer gerichtet sei, sondern hauptsächlich deshalb, weil die Volksmeinung

sich noch immer nicht mit dem verbrecherischen Thronwechsel ausgesöhnt hat, und Kundgebungen in diesem Sinne anlässlich der Krönungsfeier in einem großen Teile des Landes beschränkt werden mußten.

## Amerika.

Der von den Demokraten als Kandidat für die Präsidentschaft der Ver. Staaten aufgestellte Oberrichter Parker hat sein Amt als Richter des Appellhofes von New York niedergelegt. Alle Politiker sind von diesem Schritte überrascht. Er zeigt damit ein hohes Vertrauen Parkers in den Ausgang der Präsidentschaftswahl, da sein Nachfolger im Richteramt in diesem Jahre für einen langen Termin gewählt wird.

## Afrika.

Wie aus verschiedenen Nachrichten in letzter Zeit ersichtlich war, scheinen die Zustände in der ehemaligen Burenrepublik durchaus noch nicht geordnet zu sein. Neuerdings haben sich nun die Burenführer geweigert, dem Vorschlag der Regierung beizutreten, daß ein Drittel des Gesetzgebenden Rates ernannt und zwei Drittel gewählt werden sollen. Sie erklären, sie können nicht annehmen, als einen vollständig gewählten Gesetzgebenden Rat.

## Asien.

Die englische Tibet-Expedition hat am 3. d. ohne weitere Kämpfe wohlbehalten die „heilige Stadt“ Lhasa erreicht.

## Russisches, von dem nichts bekannt wird.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Zeitschrift „Ruznica“ eine Reihe interessanter Skizzen aus Rußisch-Polen.

1) Das Warschauer Publikum leidet aus dem Konzeptions-„Bagatel“ zurück. Die Straßenbahn ist überfüllt. Da ein Polizeikommissar keinen Platz für seine Frau darin findet, verhaftet er den ersten besten Passagier, läßt ihn durch einen Schutzmann nach seinem Revierbureau abführen und bietet den nun freigeordneten Platz seiner Frau an. Nach zwei Stunden findet er beim Beitreten seines Bureaus den Verhafteten darin vor. Er klopf ihm nun keuchend auf die Schulter mit den Worten: „Ach, Sie sind noch hier? Sehen Sie nur ruhig nach Haus, die Sache hat sich aufgelöst.“ Was tat jener Herr? Nun, er ging ruhig von dannen.

2) In einem städtischen Rußisch-Polen, im Gouvernment Lublin, findet ein Ball statt. Es erscheint darauf ein Finanzbeamter, vollständig betrunken, und will tanzen. Einige junge Männer werfen ihn zur Tür hinaus. Nach einer Weile kehrt der Beamte unter Polizeibedeckung zurück, trübt, zettelt und benimmt sich derart, daß die Damen sich schleunigst entfernen. Am nächsten Morgen reichen die jungen Leute bei der Gouvernements-Verwaltung eine Beschwerde gegen den betreffenden Beamten ein. Es wird ihnen aber dort der Rat zu teil, die Beschwerde zurückzugeben, da die Sache ein „häßliches Ende“ nehmen könne. Angeblich soll nämlich einem Beamten im Ballsaal die goldene Uhr und ein Portefeuille mit einigen Hundert Rubeln verloren gegangen sein. Man verächtliche natürlich niemand, aber die Sache könne unangenehm werden usw. So ging auch dieser Beamte straflos aus.

3) Ein Herr A. eilt quer über die Trebodastraße in Warschau und wird von einem Wagen überfahren. „Paß doch auf“, ruft er dem Fahrer zu, der ihm als Antwort die Junge zeigt. Nun ruft A. einen Schutzmann herbei, der den Wagen anhält. Aber aus dem Fenster heugt sich der Eigentümer des Wagens, überhäuft den Überfahrenen mit Schimpfworten und gebietet dem Schutzmann, den Überfahrenen zu verhaften, was der Polizeibeamte auch tut. Auf die Frage des Verhafteten, wer jener Herr war, der ihn verhaften ließ, entgegnete der Schutzmann: „Ich kenne ihn nicht genau, es ist aber ein hoher Beamter.“ Es war tatsächlich ein „der Person des Gouverneurs beigegebener

Beamter“, wie es in der russischen Amtssprache heißt. Herr A. kam am 24. Stunden ins Polizeigefängnis und woher? Weil der Richter eines Beamten ihn überfahren und ihm dann die Junge gezeigt hatte. Was tat Herr A.? Er sah ruhig die 24 Stunden ab.

4) Ein Herr S. fährt auf seinem Zweirad die Hofotower Chaussee in Warschau entlang. Ein Beamter hält ihn an. „Wohin fahren Sie?“ „Spazieren.“ „Haben Sie die Erlaubnis auf dem Rade zu fahren?“ Herr S. zeigt das rote Billet vor. „Das gilt für das Rad, aber nicht für den Fahrer“, wird ihm bedeutet. „Der Fahrer hat einen Paß“, erklärt Herr S. „Ach was, Paß“, sagt der Beamte, „jeder Spizhube hat einen Paß!“ Was tat Herr S.? Nun, er zog einen halben Rubel hervor. Und was tat der Beamte? Er steckte das Geld ein und sah sich um, ob nicht ein zweiter Radler in Sicht sei.

5) Ein bekannter Quakfloger wird von einem Hufarenoffizier aus Land zu dessen Frau gerufen. Als ihm darauf ein sehr geringes Honorar angeboten wurde, nahm er dasselbe nicht an. Der Offizier überwies das Geld dem Roten Kreuz — im Namen des Arztes. Begleiter gab der Verwaltung des Roten Kreuzes eine diesbezügliche briefliche Aufklärung. Was tat die Verwaltung? Sie steckte das Geld ein und schmeißte.

6) Herr A. bemüht sich um einen Auslandspaß. Alles ist erledigt. Der Beamte hat den Paß in der Hand und findet keinen Grund, ein Trinkgeld herauszupressen. Da kommt ihm plötzlich ein genialer Gedanke. „Haben Sie einen Zuluspaß?“ fragt er. „Natürlich, hier ist er“, entgegnet Herr A. „Dann kann ich Ihnen den Auslandspaß nicht geben, denn eine Person kann nicht im Besitze zweier Pässe sein.“ Was tat nun Herr A.? Er legte einige Rubel auf den Tisch, und plötzlich konnte eine Person ohne weiteres zwei Pässe ihr eigen nennen.

## Von Nah und fern.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms an den König von Dänemark. Der deutsche Gesandte von Kopenhagen hat dem König Christian ein Gemälde der Kaiserin Kaiserin und Kaiserin als Geschenk des deutschen Kaisers überreicht. Dasselbe stellt Kaiser Wilhelm in dänischer Admiraluniform auf Deck eines Linien Schiffes dar. Im Hintergrund ist die Kopenhagener Reede mit der „Höngsøllern“ und mehreren Kriegsschiffen sichtbar.

Großes Bahnunglück in Amerika. Bei Pueblo im Staate Colorado stürzte ein Eisenbahnzug in die Finten des Missouri. Mehr als 100 Personen fanden dabei den Tod.

Seine 100. Ozeanreise macht der gegenwärtige Führer des von New York nach Deutschland kommenden Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Bremen“, Kapitän Niereß. Er hat 1869 seine seemannische Laufbahn begonnen, in der er niemals einen Unfall zu verzeichnen gehabt hat. Seit 1889 ist er Kapitän. Am 27. Januar 1898 rettete er die ganze Mannschaft des britischen Dampfers „Jago“, der auf hoher See in einem Orkan unterlag. Er erhielt für diese brave Tat englische und deutsche Auszeichnungen, sowie ein Geschenk der Königin Viktoria.

Die Dürre. Auch das gesamte Stromgebiet der Weichsel ist soweit ausgetrocknet, daß jede Schifffahrt unmöglich geworden ist.

Feuer im Kalkwerk. Auf dem unweit Alfeld gelegenen Kalkwerk der Gewerkschaft „Deßbema“ entstand am 6. d. in dem in Betrieb befindlichen Fördertrum auf unauflösbare Weise Feuer, das den Turm in kurzer Zeit einschloß. Die Trümmer des Turmes verpörrten den Ausgang des Schachtes, in dem sich eine größere Anzahl Bergleute befand. Die Feuerwehren, die sich auf den Schutt der benachbarten massiven Bergwerksgebäude beschrankten mußten, waren aufs äußerste bemüht, den Ausgang des Schachtes von den Trümmern zu befreien, um die Bergleute zu retten. Es gelang schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

## Der Zauberer von Paris.

Roman von E. J. Weymann.

Alle Hände waren bereitwillig, auf das unglückliche Mädchen zu deuten und ihr die trübseligen Kerzen in das Gesicht zu halten, damit der Kapitän sie besser erkennen konnte. Margot wurde vorwärts gezerrt, bis sie zitternd vor dem gekrümmten Mann stand. Der Kapitän hatte jedoch kaum zur ersten Frage angefangen, als das Mädchen mit einer plötzlichen Gebärde der Verzweiflung sich vor ihm auf die Knie warf. Sie war das Bild des leidhaftigen Entsetzens und händelndes tief sie aus, daß sie alles gesehen werde — alles, wenn man sie nur schauen und nicht der Folter unterwerfen wolle.

„Sprich, Mädchen!“ sagte der Kapitän mit einem raschen Seitenblick auf Madame. „Sprich, Mädchen, aber nur die Wahrheit!“

Die Folter mit allen ihren unheimlichen Instrumenten schien einen schwarzen Schatten in das Zimmer zu werfen.

In diesen Zeiten lag das Verbrechen des Selbstmordes wie ein Schredenstempel auf der Seele des französischen Volkes, namentlich glaubte man allgemein, daß treulose Frauen oft zu diesem Mittel griffen, um sich des Gemahls, dessen sie überdrüssig geworden, auf bequemere Weise zu entledigen. Es kam so weit, daß die Ghemänner sich vor ihren Frauen nicht mehr sicher fühlten, die ja oft Beweggründe und lies Gelegenheit hatten, das Verbrechen im geheimen zur Ausführung zu bringen.

Die Strenge des Gesetzes hielt mit der Gefahr gleiches Schritt; je schwerer sich die Einbedung der Schuldigen bewies, desto furchbarer war das Gesicht derer, die schuldig oder unschuldig einen Verdacht auf sich luden.

Trotz ihrer hohen Stellung, trotz ihrer Blutsverwandtschaft mit den edlen Familien Bourbon und Tremouille entging die Prinzessin von Condé nicht den Qualen der Folter, als die öffentliche Stimme sie als Mörderin bezeichnete. Niemand hätte der plötzliche Tod eines hochgestellten Mannes, die ganze Dienerschaft den Schrecken des peinlichen Verfahrens zu überleben, und in erster Linie suchte man von der vertrauten Dienerin der Gattin Geständnisse zu erpressen. Derartige Ereignisse wurden nicht ausgegriffen, um in den Gefängnissen mit allen grauen Einzelheiten verhandelt und durchgeklärt zu werden. Das Schreckliche bot von jeher der Phantasie der Ungeliebten in hohen und niederen Schichten einen besonderen Reiz.

Margot hatte dazwischen Schilderungen oft mit monotonem Gesäus gelächelt, doch jetzt plötzlich hatte sich ihre Stimme geändert: anstatt von der gemüthlichen Gefändelnde aus den Blick neugierig in die Geheimnisse der Folterkammer zu werfen, sah sie sich plötzlich selber der drohenden Gefahr gegenüber, zur praktischen Erkenntnis dieser Geheimnisse zu gelangen. In ihrer Furcht, daß der glühende Augenblick eines Geständnisses unbenutzt vorübergehen könnte, war sie bereit, alles zu opfern, — ihre Treue zu der Herrin, der sie so viele Wohlthaten verdankte — ja im Notfall diese Herrin selbst.

„Ich will alles gesehen, alles!“ jammerte sie. „Ich schwöre bei der heiligen Jungfrau, ich werde die reine Wahrheit sagen und nichts verheimlichen. Sie ging heute abend zu einem Hause im Quartier Tournefort.“

„Sie? Weib, wen meinst du mit sie?“ fragte der Kapitän.

„Die gnädige Frau. Sie blieb über eine Stunde dort und ich wartete vor der Tür. Sie hatte mir gesagt, ich solle mich von niemand fern lassen. Als wir zurückkehrten, lief ein Knabe hinter uns her. Madame schickte mich fort und sprach mit dem Knaben vor der Kirche von St. Gervais. Ich konnte nicht verstehen, was sie zusammen sprachen. Als wir nach Hause zurückgekommen waren, legten wir uns zur Ruhe. Nach einiger Zeit kam Madame zu meinem Bette, um zu sehen, ob ich schlief. Dann kuschelte sie aus dem Zimmer und kam hierher. Ich schlich ihr jedoch nach und sah, daß sie etwas in den Krug dort tat. Was es jedoch war, und in welcher Absicht sie den Krug mißbrauchte, weiß ich nicht, so wahr mir die heilige Jungfrau helfe! Ich schwöre, daß ich es nicht wagte!“

Der Kapitän wies sie barsch zur Ruhe. Dann drehte er sich langsam zu der bleichen Frau an seiner Seite. „Madame“, sagte er mit scheuem Blick und unsicherer Stimme, „Madame, ist dies Wahrheit?“

Sie stand bewegungslos, beide Hände an den Hüften gepreßt, gleich einer Statue aus weißem Marmor. Ihr Blick war nach oben gerichtet — ausdruckslos, starr und leer. Es war, als hätte der eiserne Hauch des Schicksals

den Lebensfunken in ihr erlösch und Seele und Blut, Körper und Geist zur starren Masse gewandelt. Sie schien kaum zu atmen; kein anderer Laut war vernemlich, als das Klagegeheul des Windes im Kamin.

Der Oberster glaubte, Frau von Biboch habe seine Frage nicht gehört. Er war erst kürzlich aus dem Heere zum Polizeibeamten versetzt worden und fühlte sich in seiner neuen Beschäftigung nicht wohl; wenn ihm jedoch seine neuen Pflichten jemals zuwider gewesen, so war es in diesem Augenblick. Er vergaß, daß er als strenger Beamter der Gerichtsbarkeit im Zimmer stand. Ein menschliches Mähen übernahm ihn und er neigte sich flüsternd zum Ohr der armen Frau.

„Ist es wahr?“ wiederholten endlich die blutlosen Lippen und in dem Schweigen drang jede Silbe deutlich bis in die entferntesten Winkel. „Ist es wahr, daß ich meinen Gatten getödtet habe? Ja, ich habe ihn getödtet. Ich liebte ihn und jetzt habe ich ihn vergiftet. . . Ich liebte ihn, wie kein Mensch vorher geliebt wurde. . . Ich hatte ja niemand anderes, den ich lieben konnte und jetzt habe ich ihn getödtet. . . Gott hat erlaubt, daß es geschehen sollte. . . Es ist Wirklichkeit. . . Ich lebe und ich liebe, aber mein Gatte ist tot. Es ist kein Traum. . . Gott hat es zugelassen.“

„Mein Gott!“ murmelte der Kapitän, während einige der Frauen schluchzend den Kopf in ihren Tüchern verbargen; „mein Gott! Sie ist wahnsinnig!“

Aber Madame war nicht wahnsinnig oder doch nur für einen kurzen Augenblick.

**Die Lampe explodiert.** In der Wohnung des Mühlenbäckers Biegel zu Sonnenburg bei Wiesbaden plagierte eine Lampe; das entzündete Öl setzte die Kleider Biegels und seiner 15-jährigen Tochter in Brand. Letztere sprang brennend ins Wasser, starb aber an den erlittenen Brandwunden. Der Vater wurde schwer verletzt.

**Mutter und Kinder ertranken.** Im Schärensee bei Beuthen O.-Schl. ertranken am Freitag drei Knaben im Alter von 5 bis 10 Jahren; die Mutter ertrank gleichfalls beim Versuch, die Knaben zu retten.

**Eine geheimnisvolle Explosionsgeschichte** wird aus Wien gemeldet. Dort fand ein zehnjähriger Knabe auf der Franzensbrücke eine Blechschachtel, die er zu Hause seiner

eltern Holzwagen eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges zertrümmert. Eine Anzahl Reisende erlitten Verletzungen.

**Italienischen Bauernfänger** ist ein italienischer Reisender, der sich auf der Rückreise nach Rom befand, in die Hände gefallen und vollständig ausgeplündert worden. Man traf sich „zufällig“, die Leute waren nett und liebenswürdig, und man beschloß, die Heimreise gemeinsam zu machen. Zunächst wurden in Rom mehrere Wirtskappen besucht, in denen verabredet wurde, eine gemeinsame Reisetasche zu gründen. Nachdem der Reisende seine beträchtlichen Vorräte ausgehändigt hatte, übergeben die Bauernfänger ihm das gepackte Portefeuille, das, wie sich später herausstellte,

Partei nahm. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde Militär herbeigerufen; mehrere Personen wurden durch Steinwürfe und Säbelhiebe verletzt.

**Eine unangenehme Probefahrt** hatte ein portugiesisches Torpedoschiff, das in dem Arsenal von Lissabon gebaut worden war. Als dasselbe mehrere Meilen vom Kap Espichel auf der Fahrt begriffen war, hörten plötzlich die Pumpen auf zu arbeiten, und man mußte die Feuer löschen, weil eine Kesselexplosion befürchtet wurde. Das Schiff lag vollständig still und war in einer höchst unangenehmen Lage, da man weder Lebensmittel für die 100 Köpfe zählende Mannschaft, noch Signalflaggen an Bord hatte. Ein Boot, das nach dem

ohne Erlaubnis der Schulschiffbehörde beschäftigt hatte, machte er vor Gericht geltend, daß eine derartige Vorschrift nicht zu Recht bestehe. Nachdem aber die Vorinstanzen die in Rede stehende Bestimmung für rechtmäßig erklärt und A. zu einer Geldstrafe verurteilt hatten, erachtete das Kammergericht die betreffende Vorschrift für nicht rechtmäßig und sprach A. gänzlich frei. Das Kammergericht beruht den Standpunkt, daß die in Betracht kommende Verordnung als eine Ausführungsverordnung zu § 48 II 12 des Allgemeinen Landrechts anzusehen ist. Nach § 48 II 12 sollen die schulpflichtigen Kinder erforderlichenfalls durch Bestrafung der nachlässigen Eltern zum Schulbesuch angehalten werden. Eine Vorschrift, die über § 48 II 12 hinausgeht, ist nach Ansicht des Kammergerichts nicht rechtmäßig. Es kann zwar ein Vater mit Strafe bedroht werden, falls er sein Kind von der Schule ohne

## Das russische Geschwader auf der Reede von Port Arthur.



Sehr stattlich nimmt sich die russische Flotte auf unserm Bilde aus, und gewiß ist sie für die Japaner immer noch eine Macht, die bei geschickter Führung

diesen noch sehr zu schätzen machen könnte. Denn wie man weiß, sind die japanischen Kriegsschiffe durch ihre lange Indienststellung hart abgenutzt.

Ein großer Teil ist nicht aktionsfähig, während die Russen bekanntlich ihre Kräfte von den Japanern schwer beschädigten Schiffe wieder ausgebessert

haben. Wo sich die russische Flotte hinwenden wird, wenn Port Arthur fällt, ist schwer zu sagen. Alles wird auf die geschickte Führung der Flotte ankommen.

Mutter übergab. Diese ließ die Schachtel zufällig auf die Steinfliesen in der Küche fallen. Es erfolgte eine heftige Explosion, durch die die Frau an den Händen, den Beinen und im Gesicht erheblich verletzt wurde. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**Ein schweres Brandunglück.** Die Bergstadt Graupen beim Kurort Teplic, ein beliebter Ausflugsort für Teplicher Kurgäste, wurde von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Bergig Häuser sind abgebrannt, und achtzig Familien sind um ihre Habe gekommen. Auch der benachbarte Wald wurde vom Feuer ergriffen.

**Vom Blitz getroffen** wurden mehrere Kinder bei einem Gewitter, das sich Donnerstags nachmittags über Kälach bei Graz entlud. Ein aus der Schule kommender Kindertrupp, bestehend aus fünf Knaben und zwei Mädchen, wanderte unter Begleitung des 16-jährigen Bauernsohnes Kreuzinger nach Kreuzberg. Auf dem Wege dahin kamen die Kinder an einer einzelstehenden Fichte vorbei, als plötzlich in den Baum der Blitz schlug und, von dort abspringend, in Kreuzingers Regenschirm fuhr, unter dem sich die Kinder zusammengedrängt hielten. Alle Kinder wurden zu Boden geworfen. Kreuzinger und ein zehnjähriger Knabe wurden getötet. Ein anderer hatte schwere Brandwunden erlitten.

**Eisenbahnunfall.** Hinter La Verrière (Frankreich) wurde der Speisewagen des Güterzuges Paris-Nogon von einem zu breit ge-

steine enthielt. Inzwischen waren die Gauer verschwunden, ihren Landsmann völlig mittellos zurücklassend.

**Mit dem Automobil ins Meer gestürzt.** Ein Zahnarzt aus Glogow stürzte bei einer Spazierfahrt mit seinem Automobil in der Nähe von Ragusa ins Meer; er erlitt nicht weniger als 17 schwere Wunden, konnte aber noch von Schiffen aus dem Meer gezogen und ins Hospital gebracht werden.

**Eine Seefahrt in einer eisernen Rettungsboje** unternahm die schwedische Redakteur Elvén und Untertanen gemeinsam mit dem Steuermann Jacobson von dem norwegischen Dampfer „Magnar“. Sie waren von Christiania nach Queensboro unterwegs und führten eine große eisernen Rettungsboje mit sich, um mit diesem Apparat einen Versuch zu machen. Am Donnerstag, während der „Magnar“ mit Vollkraft fuhr, wurde die Boje mit den darin sitzenden drei Männern ins Meer geworfen. Die Hoffnung der fähigen Männer, daß sie an die holländische Küste getrieben würden, erwies sich als trügerisch, da der Wind des eigenartigen Fahrzeuges stark abtrieb. Schließlich mußte die Boje von dem holländischen Antier „Bud“ ins Schlepptau genommen werden und wurde nach Sumatra gebracht, wo die drei Insassen an Land gingen. Der Apparat hat Raum für sechzehn Personen, die sich darin einschließen können, wenn ein Schiff sinkt oder strandet, und darin bleiben können, bis der Apparat landet. Zur Fortbewegung dient eine mit Dampf getriebene Schraube.

**Straßenkravall.** In Madrid kam es zwischen Steuerbeamten und einem Frachthändler wegen der Entrichtung der Steuer zu Tätlichkeiten, wobei das Publikum gegen die Beamten

nächsten nächsten Orte Gajandra abgeschickt wurde, brachte von dort nur wenig Lebensmittel mit zurück, hatte aber nach Lissabon telegraphieren können. Am anderen Tage erschien ein Regierungsschlepper und brachte das Torpedoboot in den Hafen zurück.

**Ein Hotel mit einer Leichenkammer-Kammer.** Ein verschwenderisch ausgestattetes Hotel, das einige ganz eigenartige Neuheiten aufweist, wird in Washington gebaut. Es soll nach seiner Fertigstellung das schönste Hotel der Welt sein. Es wird 1000 luxuriös eingerichtete Zimmer enthalten, eine prächtige Bibliothek mit 25 000 Bänden, türkische und Schwimmbäder und einen geräumigen Wintergarten mit Palmengarten. Neben dem Hotel wird ein kleines, aber bequem eingerichtetes Krankenhaus sein, das für Krankheiten und Unfallsfälle dient, und zu diesem gehört auch eine Leichenkammer mit Kühlräumen, wo die Leichen von Beuten, die im Hotel herben, solange aufbewahrt werden, bis Angehörige oder Fremde sie abholen. Die Baukosten des Hotels werden 48 Millionen Mark betragen.

## Gerichtshalle.

**§§ Königsberg.** In Ostpreußen und andern Provinzen sind Regierungsvollzugsanordnungen erlassen, wonach u. a. auch den Arbeitgebern aufgegeben wird, für den Schulbesuch der von ihnen beschäftigten Kinder Sorge zu tragen. Als ein Gutsherr B. in Strafe genommen wurde, weil er während der Schulzeit ein schulpflichtiges Mädchen

genügenden Grund fernhält; der Arbeitgeber darf aber nicht mit Strafe belegt werden, wenn er ein schulpflichtiges Kind, das für ihn arbeiten verrichtet, nicht zum Schulbesuch anhält.

## Buntes Allerlei.

**Die Bevölkerung der Erde** um die Jahrhundertwende beträgt nach neuerlichen Statistiken 1 503 300 000 Seelen, die 144 110 000 Quadratkilometer bewohnen, jedoch rund 10 Menschen auf 1 Quadratkilometer kommen. Freilich ist die Dichtigkeit in den verschiedenen Erdteilen recht verschieden. Europa steht mit 40 Bewohnern auf dem Quadratkilometer an der Spitze, es folgen dann Asien mit 18, Afrika und Nordamerika mit 5; Südamerika weist 2 auf, Australien und Ozeanien beinahe nur 1 auf, und auf den 12 873 000 Quadratkilometer der Polarkländer nimmt man nur 91 000 Menschen an. Im einzelnen trägt Europa auf 9 723 000 Quadratkilometer 392 294 000 Einwohner, Asien auf 44 179 400 Quadratkilometer 819 556 000; Afrika soll bei 29 820 200 Quadratkilometer 140 700 000 Einwohner beherbergen, Nordamerika auf 20 817 700 Quadratkilometer 105 714 000 ernähren. Südamerika gibt auf 17 744 000 Quadratkilometer nur 38 482 000 Menschen ab, während auf Australien und Polynesien mit 8 193 800 Quadratkilometer 6 483 000 Menschen entfallen.

**Christliches Bekenntnis.** Kritiker: „Können Sie das hohe C eine Minute lang aushalten?“ — Tenorist (einer Tirolergesellschaft): „Ich könnt's schon aushalten, aber 's Publikum nüt!“

„Seltsam! Seltsam!“ fuhr sie in dem kalten gleichförmigen Tone fort. „Seltsam, daß sich ein Ding geschehen konnte. Gott hätte es nicht zulassen sollen, denn ich habe ihn so geliebt! Ja, ich habe ihn geliebt und jetzt habe ich ihn getötet. . . . Doch vielleicht ist es alles nur ein Traum. . . . Ich werde erwachen und er wird zu mir kommen, schön und küßlich, wie bisher. . . . Ist es denn Wirklichkeit? Ja? Ist er denn wirklich tot? Wann, sagt es mir.“

Bei diesen letzten Worten, die sich in schneller Reihenfolge aberschlugen und plötzlich in den schreien Schrei der Verzweiflung übergingen, schien Madame aus ihrer Betäubung zu erwachen. Sie sprang zum Arzte, stürzte fragend zum Chevalier, wandte sich dann zu dem toten Manne an der Brüstung und mit größtem Gelächter warf sie sich über den Leichnam.

Ihr Schreien und Lachen drang wie Messerschläge durch die Umstehenden, sodaß der Kapitän sich abwandte und die Männer in stummem Entsetzen auf die Frauen sahen.

„Was gafft Ihr denn, Rebellen?“ rief der Kapitän, als wolle er sich aus dem Banne der Ereignisse befreien, koste es was es wolle. „Warum stummert ihr euch denn nicht um die Frau? Ihr wißt doch, ich muß sie mit mir nehmen, aber in diesem Zustande ist es unmöglich. Seht ihr etwas, Mann — schlafert sie ein — vergittet sie, wenn Ihr wollt, — aber macht diesem Schreien ein Ende! . . . Wann, was löst Ihr denn noch? Preßt dem Weibe ein Tuch in die Kehle. . . . Ah! ihr Schrei wird mir während der nächsten zwölf Monate in die Ohren klingen!“

Margot drängte sich hastig vor und berührte den Kapitän. Sie mußte jedoch küßlich zupacken, bis sich der Chevalier zu ihr wandte.

„Was willst du?“ fragte er.

„Der Knabe!“ schrie Margot. „Der Knabe!“

Sie deutete in die Ecke zum Vorhange, wo die Diener sich am blickten drängten. Der Blick des Kapitän folgte in der angegebenen Richtung, jedoch fiel er nur auf bleiche, thränenfeuchte Gesichter.

„Was für ein Knabe, Mädchen?“ fragte der Chevalier ungeduldig. „Draus mit der Sprache!“

„Der Knabe, der uns nachließ und an der Kirche mit Madame sprach!“ erwiderte Margot. „Vor einem Augenblicke war er hier — ich habe ihn gesehen — dort — er stand hinter dem Pförtner!“

Drei hastige Schritte brachten den Kapitän zu der angegebenen Stelle, doch war seine Spur von einem Knaben zu bemerken. Die anderen Diener erklärten einmütig, daß sie niemand gesehen hätten, der nicht zum Hause gehöre, und daß sich ein Fremder nicht hätte einschleichen können, ohne bemerkt zu werden. Der Chevalier fuhr zu dem Knaben, was er von dem Vorhange halten sollte. Er neigte zu der Annahme, daß Margot aus irgend einem unbekanntem Beweggrunde ihre Erzählung erfinden habe. Aber welche Absicht konnte sie dabei haben und welchen Nutzen konnte sie davon erhoffen?

„Wie alt war denn der Knabe?“ fragte der Chevalier argwöhnisch.

„Ungefähr zwölf Jahre“, flüsterte Margot, indem sie sich über ihre Schulter blickte, denn sie glaubte beinahe, daß die Erscheinung mit dem Teufel in Verbindung stehe und nur ein Spuk gewesen sei. Wie hätte er sich denn sonst so geräuschlos einschleichen und im nächsten Augenblicke wieder verschwinden können?“

„Wie war er gekleidet?“ forschte der Kapitän weiter, indem er die Diener, die sich neugierig herbeidrängten, abwehrte.

„Er trug ein Wams aus schwarzem Samt“, antwortete Margot, „aber sein Kopf war unbedeckt. Er hatte schwarze Haare und blaue Augen!“

„Ist du auch sicher, daß es derselbe Bursche war, der euch auf der Straße folgte und zu Madame sprach? Nimm dich in acht, Mädchen, und überlege dir deine Worte!“

„Ich bin ganz sicher“, beteuerte Margot ohne Zagen. „Ich erkannte ihn auf den ersten Blick — doch war ich so erstarrt, daß ich nicht gleich sprechen konnte.“

„Und mit deiner dummen Furcht hast du alles verborsten!“ grollte der Chevalier. „Du bleibst also dabei, daß ihr den Burschen nicht mit euch ins Haus gebracht habt?“

Margot wiederholte ihre Beteuerungen und der Kapitän stieß sich verletzen den Schnurrbart. Er stand einem Rästel gegenüber, das er sich nicht erklären konnte, und dennoch war die sofortige Lösung vielleicht von der größten Wichtigkeit. War der Knabe am Ende ein Bote des Schurken, bei dem die unglückliche Frau ihren nächtlichen Besuch abgestattet hatte? Und falls dem so wäre, was hätte den Burschen

bewegen können, sich zum Schauplatz des Mordes zu wagen, mitten in ein wohlbewachtes Zimmer? — — Ah!

Dem Kapitän kam ein rettender Gedanke. Hatte der Bote vielleicht spionieren wollen, um seinen Meister zu warnen?

Im nächsten Augenblicke stürzte der Chevalier durch die Schär der Diener und sandte ein paar Schergen nach der Rue Louvet.

„Alle Weiter!“ rief er, „beinahe hätte ich den Erzshut vergessen! Ohne Frage hat er den Mord auf dem Gewissen! Er hat die Frau überredet! Sonst wäre es unmöglich. Ein Blick auf ihr Gesicht genügt, um mich davon zu überzeugen! — Jetzt habe ich die ganze Gesellschaft beisammen!“ Er zählte an den Fingern ab. „Madame, die Magd, den Schurken in der Rue Louvet; fehlt nur noch der Knabe! Wenn die Jungfer nicht geräumt oder einen Spuk gesehen hat, so weite ich hundert gegen eins, daß ich den Burschen in der Rue Louvet noch rechtzeitig fasse! — Ich könnte mit dem Ausfall ganz zufrieden sein, aber auf Ehre, es ist eine Schandarbeit, mehr für einen Henserknecht geeignet, als für einen Soldaten!“ Der Kapitän stieß einen heiligen Ausruf aus. „Die Folter ist ihr sicher! . . . Wenn es möglich wäre, so würde ich sie. . . . Ah, wie entsetzlich ist dies Geschrei! Wenn der Rebellen ihr doch nur die Kehle mit einem Messer Gift hängen wollte! Das wäre ein Gnadenakt, und alles wäre mit einem Male zu Ende!“

30 18 (Fortsetzung folgt.)

**Meissner Ofen-Niederlage**  
 von  
**Gustav Hoffmann, Radeburg**  
 Töpfermeister  
 empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-  
 Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder  
 etc. etc.

**Gratulations-Karten**  
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und  
 goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.  
**Grosse Auswahl**  
 in  
**Genre-Postkarten**  
 Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pfg.  
**Trauer-Karten**  
 in eleganter Ausführung zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
**die Buchhandlung Gross-Okrilla.**

# Schulfest zu Ottendorf.

Die geehrten Einwohner der hiesigen Ortschaften werden hierdurch  
 höflich gebeten, anlässlich des Schulfestes  
**Sonntag, den 14. August a. c.,**  
 die Häuser mit Flaggen, Kränzen usw. zu schmücken.  
 Der Schulvorstand.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.**  
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.  
 Geschäftskund Ende Juni 1904:  
**85200 Personen mit 693 Millionen Mark Versicherungssumme.**  
 Vermögen: **248 Millionen Mark.** Gezahlte Versicherungssummen: **183 Millionen Mark.**  
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungs-  
 bedingungen (Monatsbeiträge dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten  
 Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.  
 Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahres-  
 beiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich  
**42% Dividende**  
 an die Versicherten vergütet.  
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr  
 Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Empfehle nächst en Sonnabend, den  
 13. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr an:  
**Ganz junges**  
**prima Rossfleisch.**  
 M. Göbel  
 Schmiede zu Moritzdorf.

**Die Buchdruckerei**  
 von  
**Hermann Rühle**  
 in Ottendorf-Okrilla  
 empfiehlt sich zur

**Anfertigung von allen Druckerarbeiten**  
 in Schwarz- u. Buntdruck als:

Aktenbedel,	Liquidationen,
Akten,	Miniaturen,
Anweisungen,	Mahnbriefe,
Abonnementskarten,	Mitteilungen,
Adresskarten,	Menu's
Akte,	Mitgliedskarten,
Aufnahmescheine,	Musterbücher,
Kaffe,	Musterkarten,
Begleitscheine,	Neujahrskarten,
Bestellbücher,	Notas,
Bestellkarten,	Notizzettel,
Bestellzettel,	Obligationen,
Billets,	Paketadressen,
Briefbogen,	Papierervetten,
Beschreibungen,	Plakate,
Broschüren,	Postkarten,
Circulars,	Programme,
Contocorrente,	Policen,
Contracte,	Prospecte,
Couverts,	Preislisten,
Diplome,	Quittungen,
Einladungsbriefe,	Rabattmarken
Einladungskarten,	Rechenschaftsberichte,
Einwapppapiere,	Rechnungen,
Entlassungsscheine,	Rezepte,
Empfangsscheine,	Repertoirs,
Empfehlungsbriefe,	Schlusscheine,
Empfehlungskarten,	Schuldscheine,
Etiquettes,	Speisekarten,
Fabrikordnungen,	Statuten,
Facturen,	Stimmzettel,
Festzeitungen	Subscriptions-Listen,
Festlieder,	Tabellen,
Frachtbriefe,	Tagesnoten,
Fremden-Meldezettel,	Tanzordnungen,
Geschäftsbücher,	Trauerbriefe,
Gebrauchsanweisungen,	Trauerkarten,
Gewinnlisten,	Verlangzettel,
Gratulationsbriefe,	Verlobungsanzeigen,
Gratulationskarten,	Verhandtsbriefe,
Geburtsanzeigen,	Visitenkarten,
Hausordnungen,	Wagecheine,
Hochzeitslieder- und Kladderadatsche,	Waren-Verzeichnisse,
Journal,	Wechsel,
Jahresberichte,	Wechsel-Protokolle,
Kassenzettel,	Weinkarten,
Kataloge,	Werke,
Lehrbriefe,	Widmungen,
Lohnlisten,	Zahlungsbefehle,
Lohnzettel,	Zeugnisse,
	Zustellungsurkunden.

**Kinder-Schuhe**  
 und -Stiefel  
 empfiehlt zum Schulfeste  
**das Schuhwarenlager**  
 Otto Meinert, Radebergerstr. 25.  
**Reparaturen**  
 werden schnell und sauber ausgeführt.

**Zum Schulfeste**  
 empfiehlt  
**Kaufhaus Radeberg**  
**reizende Knabenanzüge**

von	1.50	an	Serie I
"	2.50	"	" II
"	3.50	"	" III
"	4.50	"	" IV
"	5.50	"	" V

**Kaufhaus Radeberg**  
 Josef Mannass  
 Dresdnerstrasse 2.

Edhaus  
 am Freudenberg.

Empfehle  
**moderne und chice Hüte**  
 garniert und ungaryert.  
 Herrenwäsche u. -Shlipse, Damenschürzen u. Schalws, Kinder-  
 Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen  
 zu äußerst billigen Preisen.  
 Adelma Böhm, Groß-Okrilla.  
 Königsbrückerstrasse.



**Neu eingetroffen:**  
**Lampions**  
**Flaggen**  
**Kranzstäbe**  
 empfiehlt billigt  
 die Buchhandlung.

**Alle Arten Geschenkartikel**  
 als:  
 Wandsprüche, Glasbilder, Diaphanien, Photographie-Rahmen,  
 Schreibzeuge, echt chin. Kästchen u. Knäuelbecher, Brief-  
 beschwerer, Tasehentintenfässchen, Tintenlöcher, Brief-  
 taschen, Portemonnaies  
 empfiehlt  
**die Buchhandlung.**

**2 Mädchen**  
 welche die Damenschneiderei erlernen wollen  
 werden aufgenommen bei  
 Frau Seidel, Groß-Okrilla.  
 Auch wird Schnittzeichnen gelehrt.  
**Schärpen**  
 zum Schulfeste von 25 Pfg. an  
 empfiehlt  
 Adelma Böhm.  
**Neue Kartoffeln**  
 empfiehlt  
 Max Herrich, Bergstrasse.